

Stifterausgabe hat sie gesammelt veröffentlicht. Aber nicht leicht hat jemand Zeit und Lust diese 6 Bände Briefe zu lesen, um den Dichter einmal als Menschen unter Menschen kennenzulernen.

Moriz Enzinger, der verdiente Stifterforscher, hat es nun den Freunden des Dichters leicht gemacht. Er hat eine Auswahl der wichtigsten und schönsten Stifterbriefe in einem Band herausgegeben. In diesem Buch ist uns nun das auch für Stifters Leben geschenkt, was in neuerer Zeit für manchen andern Menschen von Format schon entstanden ist, eine Biographie in Briefen.

Hier begegnet er uns wirklich viel unmittelbarer als in seinen dichterischen Werken. Die Sammlung beginnt mit einem ganz intimen Brief des Dreiundzwanzigjährigen an seine vergeblich geliebte Freundin und endet mit einem Hilferuf um Unterstützung in materieller Not an seinen Verleger und Freund Heckenast sechs Tage vor seinem tragischen Tod. So manche Freude, viel Arbeit und großes Leid sprechen aus diesen Lebensdokumenten. Sie berichten von Liebessehnsucht und Liebesleid, von Enttäuschung und schwerem Verzicht; von frohem Umgang mit Freunden, von schwerem Ringen um den eigenen Beruf; vom Entdecken und Wachsen der eigenen dichterischen Anlage und von ihrer Gefährdung durch sein Schulratsamt; vom langsamen Werden seiner Dichtungen und von beständiger Selbstkritik am eigenen Schaffen; endlich von seiner zarten, ja bisweilen schwärmerischen Liebe zu seiner Gattin, von seinen vielfachen Leiden und von seinem stillen, aber tiefen Verhältnis zu Gott. Wirklich ein ganz reiches Innenleben tut sich uns hier auf.

Der Herausgeber hat es zudem verstanden, auf wenigen Seiten in einem kurzen Überblick über Leben und Schaffen des Dichters den Leser einzustimmen für die Lektüre der köstlichen Briefe. Dazu trägt auch nicht wenig für den Kenner die vorangeschickte Tafel der Lebensdaten Stifters bei. Um dem Leser Situation und Empfänger der Briefe zu erklären, folgen der Gesamtreihe der Briefe knappe, erläuternde Anmerkungen. 25 zum Teil noch unbekannte Abbildungen von Menschen und Dingen, die im Leben Stifters eine nicht unbedeutende Rolle spielten, beleben das handliche Buch trefflich. So lassen Inhalt und Form das Werk bei der heutigen Bücherteuerung recht preiswert erscheinen. Man wünschte es in die Hand eines jeden Stifterliebhabers und eines jeden, der einen Menschen mit hohem sittlichem Ringen und seltenen künstlerischen Gaben kennenlernen möchte. Das Buch, das in Österreich erschienen ist, kann dadurch leicht im Buchhandel erstanden werden, daß der Adam-Kraft-Verlag Augsburg seinen Vertrieb übernommen hat.

K. Michel S.J.

Ernst Jünger: Eine Bibliographie, zusammengestellt und eingeleitet von Karl O. Paetel. (133 S.) Stuttgart 1953, Lutz u. Meyer. Kart. DM 9,60.

Die Einleitung des Verfassers zeigt, wie Jünger seit Beginn seiner Veröffentlichungen im Streit der Meinungen steht. Der Grund ist darin zu sehen, daß er in großer geistiger Unabhängigkeit und mit großem Ernst sich müht, an den Kern der Dinge zu kommen. Das macht die Bedeutung Jüngers aus. Die sorgfältige Bibliographie sammelt die Aufsätze und Bücher Jüngers und alle größeren und kleineren Äußerungen über Jünger im In- und Ausland.
H. Becher S.J.

Tilak, Lakshmbai: I follow after. An autobiography. (353 S.) Madras-London 1950, Oxford University Press. Leinen Rs 7,-.

Das Anziehende dieser Selbstbiographie einer zum methodistischen Christentum bekehrten Brahmanenfrau liegt in der Schlichtheit und Unmittelbarkeit der Aussage. Für indisches Leben und indische Sitten ist sie sehr aufschlußreich, und sie wäre es noch mehr, wenn die Übersetzerin E. J. Inkster — das Buch wurde ursprünglich in Marathi verfaßt — für den europäischen Leser durch Anmerkungen oder durch eine Einführung manches erklärt hätte, was ihm jetzt unverständlich bleibt. L. T. war die Frau des hochbegabten Marathi-Dichters Tilak. Dieser vereinte franziskanische Unbekümmertheit um die materiellen Notwendigkeiten des Lebens und eine an Verschwendung grenzende Freigebigkeit mit einem leicht erregbaren, aber ebenso leicht zu versöhnenden Temperament und eine Unstete, die ihn nie lang an der gleichen Stelle bleiben ließ. Schon als Kind mit ihm verheiratet, hat die V. von ihrem Schwiegervater, einem indischen „Heiligen“, und älteren Frauen ähnlich wie viele andere junge Frauen ihrer Zeit in Indien Schweres erduldet. Aber sie erzählt alles ohne Bitterkeit, ja mit einem Unterton von Humor. Fast unerträglich wurde ihre Lage, als ihr Mann, der Brahmane, zum Christentum übertrat. Sie stand nun zwischen ihm und der ganzen Verwandtschaft. Es dauerte Jahre, bis sich die Gatten durch den Übertritt auch der Frau wiederfanden. Es ist eine von der unsern sehr verschiedene Welt, in die der Leser durch das Werk der indischen Schriftstellerin einen unmittelbaren Einblick erhält.

A. Brunner S.J.

Moorehead, Alan: Verratenes Atomgeheimnis. Nunn May, Klaus Fuchs, Pontecorvo. (255 S.) Aus dem Englischen. Braunschweig 1953, Georg Westermann. Geh. DM 4,80.

Über die Verrätertätigkeit der drei — nicht gerade zur ersten, vielleicht aber noch zur zweiten Garnitur gehörigen — Atomwissenschaftler Nunn May, Klaus Fuchs,

Pontecorvo hat sich vor nicht langer Zeit die ganze westliche Welt empört. Der englische Publizist Alan Moorehead hat eingehend die Akten dieses Falles studiert — und soweit er ihren Inhalt wiedergibt, ist sein Buch ein spannender Tatsachenbericht geworden. Wenn er dagegen versucht, psychologische Erklärungen zu geben, gerät er auf Abwege, auf denen man ihm nicht folgen kann, ja gegen die man sich zur Wehr setzen muß. Moorehead erklärt alle drei Atomspione für in ihrem persönlichen Leben unauffällige, normale Menschen. Die Wesenszüge, die er an Klaus Fuchs, dem gebürtigen Deutschen, bloßlegt, zeigen aber zumindest einen ausgesprochenen Sonderling. Der Autor stellt die unhaltbare Behauptung auf, Klaus Fuchs habe auf Befehl seines Gewissens die Atomspionage zwecks ausgleichender Gerechtigkeit getrieben (also sozusagen als Weltverbesserungsapostel), gleitet über die Tatsache hinweg, daß Fuchs für seine Verräterhandlungen Geld genommen hat, und kommt zu dem Ergebnis, daß ein Mensch, der sein Gewissen über weltobrigkeitliche Gesetze stellt, mit vollem Recht für 15 Jahre ins Zuchthaus geschickt wird. Ein Ergebnis, das jeder wahren Ethik ins Gesicht schlägt.

W. Michalitschke

Romane

Andres, Stefan: Der Reporter Gottes. (219 S.) Frankfurt am Main 1952, Josef Knecht. Geb. DM 7,80.

Dieser „Reporter“ ist ein Meister seines Faches, das Wort des Augenblickes steht ihm zur Verfügung wie kaum einem. Und schonungslos ist er! Alle zwingt er vor sein Mikrophon: Den jungen Burschen, das „kesse“ Fräulein, den Spießer, den alten Mann, die Gnädige Frau, den Kaufmann, ein ganzes Kollegium von Universitätsprofessoren, den Arzt, alle Gestalten unserer alltäglichen Welt. Und dazu — fast genau so sicher — den Levi, den Zöllner, den Pharisäer (und viel), den Hauptmann von Kapharnaum, den linken und den rechten Schächer, ein wenig auch Christus. Aber wie und wozu bringt er die alle zusammen? Das ist eben das Geheimnis dieses Reporters Gottes! In mitreißender Spannung berichten seine zehn Hörfolgen von Ereignissen, die sich sonst ganz im Geheimen, hinter Schleiern und Masken abspielen, aber er bringt sie alle ans Tageslicht, manchmal vielleicht etwas grell. Einmal erklärt er sich selbst: „Ich berichte vom Himmel in ein irdisches Organ — in dieses Mikrophon hinein. Und da in meinem eigenen Herzen über Gott und sein Reich leider nur kümmerlich wenig Nachrichten einlaufen, bin ich immerzu unterwegs und frage bei den anderen an.“ Und das Ergebnis dieses eifrigen und schonungslosen Nach-

richters über Gott und Jesus Christus als Wirklichkeit im modernen Menschen?

Um eben dieses Ergebnisses willen sollten dieses Buch vor allem lesen: Seelsorger, Prediger, Katecheten, Theologen. Um der Ehrlichkeit seiner Aussagen willen aber sollen es auch alle lesen, die sich als Christen im Grunde ihres Inneren verheimlichen, wie es eigentlich um ihr Christentum steht. Nur sollen sie alle zunächst sich an der Sprache dieses Reporters nicht stoßen. Das wird schnell besser und man erlebt dann wahre Überraschungen, etwa in der Umfrage: „Wer ist dieser Mensch?“ oder im Kapitel: „Christus im Examen.“ Und auf einmal, in der Reportage über „das schwierigste Gebet“ nimmt dieses seltsame Mikrophon Worte, Töne an und fängt eine Atmosphäre ein, die uns die Hände falten und mitbeten läßt. Noch mehr: Die Szene: „Die Stunde im Garten Gethsemane“ oder die letzte: „Etliche, die dabeistunden“ kann man vor jedes Kranken- und Sterbebett bringen und es können Stunden des Herrn inneres Ereignis des Menschen von heute werden.

Um solcher Szenen willen durfte und mußte dieses sonderbare Buch geschrieben werden, das bittere Enthüllung, ernste Wissenserforschung, Gericht und Verurteilung, aber auch Trost und Aufrichtung über uns bringen kann. J. Wiedenmann S.J.

Schäper Edzard: Die Insel Tütarsaar. (188 S.) Köln 1953, J. Hegner. Leinen DM 12,80.

Dieses Frühwerk des Dichters erreicht noch nicht die gedankliche Tiefe und die Wirklichkeitsdichte seiner späteren Romane. Aber es besitzt große Schönheit. Seine Gestalten erheben sich zu mythischer Größe. Und eine Art Mythos des Glaubens, seiner Notwendigkeit, seiner Kraft und seiner Vollkommenheitsstufen ist die Erzählung auch. Sie spielt auf einer estnischen Insel mit ihrer nordischerben Schönheit; aber selbst die Insel erscheint ins Zeitlos-Unräumliche entrückt, an die Grenze von Wirklichkeit und Sage, und beglückt wandelt der Leser wie traumverloren mit dem Dichter. A. Brunner S.J.

Hemeldonck, Emiel van: Das Dorf in der Heide. Das Leben einer Frau. Roman. Aus dem Flämischen übersetzt von Hans H. Reykers. (385 S.) Aschaffenburg 1952, Paul Pattloch. Ln. DM 12,80.

Gegen den Willen der Eltern heiratet — in dem kleinen Dorf Kempen in Nordflandern — Greta den schönen Geert, von dem sie nicht lassen kann. Die Einsamkeit ihrer Hochzeit, an der die Eltern nicht teilnehmen, mag schon ein Vorzeichen des kommenden schweren Lebens sein. Sie aber hält an ihrem Gefühl fest und nimmt alle Widrigkeiten des Lebens willig auf sich. Auch dann noch, als ihr Mann dem Trunk verfällt und seine eigenen Wege geht, läßt sie sich nicht irremachen.